(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 251 — Freitag, den 26. Oktober — 1900

w. Zum 26. Oktober.

Hundert Jahre werden es an diesem 26. Oktober sein, daß dem deutschen Volke Moltke geschenkt wurde! Dem deutschen Volke! Was bedeuteten diese wenigen Worte zur Zeit der Geburt des großen Feldherrn und was bedeuteten sie an seinem Todestage? Im Jahre 1800 war das alte deutsche Reich im letzten Dahinsiechen begriffen, schwache Fürsten regierten, die ihre Zeit wenig verstanden, denen erst die kommenden trüben Jahre die läuternde Erfahrung bringen sollten, und im Bürgerthum war von Begeisterung für des Vaterlandes Ruhm wenig oder nichts zu verspüren. Man freute sich sogar direkt, wenn im Nachbarlande einmal nicht Alles nach Wunsch ging, und die lichte Gestalt der Königin Luise von Preußen kann noch lange nicht die traurige Thatsache verhüllen, daß der stolze Staat Friedrich's des Großen unendlich herabgekommen war. Die Säkularfeier dieses „schwaren Jahres" rückt bald heran; sie sollte nicht bei Seite gelassen werden, ein Rückblick hierauf zeigt, wie schnell und wie tief ein anscheinend außerordentlich fest gegründet es Staatswesen sinken kann.

Der alte Moltke, der als Knabe das Elend der Franzosenzeit in Deutschland genügend kennen gelernt hat, war im Greisenalter mit dazu berufen, die Rechnung für jene Tage nationaler Schmach und Schande auszugleichen. Und hatten seine Augen auch den jähen Tod der beiden ersten Hohenzollernkaiser sich abspielen sehen, er selbst hatte in seinen letzten Lebenswochen doch die feste Zuversicht, daß der Neubau des Reiches für alle Zeiten fest gegründet sei. Ein siecher, seine Gegenwart nicht erfassender Staatskörper war Deutschland bei Moltkes Geburt, ein einiges nationales Reich, seine Zeit verstehend und seine Kraft prüfend und wahrend, sah der müde Greis. Daß er selbst dabei in der ersten Reihe gestanden, daß sein Tod eine Lücke lassen möchte, bewegte ihn nicht, denn unter allem Großen, was Deutschland, Fürsten und Volk, Moltke verdankt, ist eine der größten Thatsachen die, daß der verstorbene Heerführer eine ganze Reihe Offiziere hinterließ, die in seinem Geist geschult und befähigt waren, nach Moltke's Sinn weiter zu arbeiten.

Helmuth von Moltke hat keinen Feind gehabt, weder in Deutschland noch im Auslande. Selten hat es einen so berühmten Mann gegeben, der aus seiner Person so unendlich wenig machte, wie Moltke, trotzdem er sich keineswegs von der Oeffentlichkeit fernhielt. Fürst Bismarck hat in den langen Jahren seiner schweren Arbeit manche Verstimmung in sich aufgenommen, die er schwer zu überwinden vermochte, Moltke hat fast nie die heitere Gelassenheit der Seele verloren, die ihn auszeichnete. Er blieb derselbe, gleichviel, ob sich das Zünglein an der Siegeswaage in heißer Schlacht zeitweise hinüber oder herüber lenkte, ob er der Gegenstand begeisterter Volkskundgebungen war oder ob er im stillen Kreisen in seinem Park lustwandelte. Eine harte Jugend hat ihm einen stahlfesten Charakter und nie zu erschütternde Pflichttreue gegeben, und die sind ihm geblieben. Sein klassisches Rücktrittsgesuch vom Posten des Chefs des Großen Generalstabes ist besonders dafür Zeuge: Er kann nicht mehr zu Pferde steigen, seines hohen Alters wegen, Seine Majestät muß ihn daher entlassen! Kurz, klar, Alles sagend!

Zehn Jahre sind seit des alten Moltke Tod verstrichen, Millionen haben ihn noch von Angesicht zu Angesicht gekannt. Aber erheblich weniger wissen, wie die Stimmung vor dreißig Jahren, beim Ausbruch des großen Nationalkrieges war aus eigener Erfahrung. Da hieß es, als die Mobilmachung und der Kriegsbeginn so plötzlich hereinbrachen, all überall: Moltke wird es schon machen! Jeder wußte, daß außer dem alten Moltke noch genug tüchtige Heerführer vorhanden waren, vor Allem ward doch auf König Wilhelm I., den Kronprinzen, Prinz Friedrich Karl u. s. w. geschaut, aber handelte es sich um eine Erörterung: Wer wird oben bleiben? immer stand Moltke's Name voran. Der schweigsame, eigenartige Mann war der Bevölkerung ein kriegerischer Rechenmeister, der womöglich schon am Tage des Ausmarsches wußte, wie sich Alles gestalten werde. Daher das: Moltke wird es schon machen!

Gemacht hat er's aber er hat die Ruhmes- und Ehrenkränze, die man ihm darbringen wollte, immer wieder weit von sich geschoben: Ach der größte Feldherr muß von den gesammten Verhältnissen begünstigt werden, das war es, worauf er immer wieder hinwies, und so konnte er über seine eigenen Leistungen mit einer Sachlichkeit sprechen, als rede er von einer dritten Person. Gewiß haben sich an einzelne kriegerische Schachzüge Moltke's Kritiken geknüpft, aber da der Erfolg Moltke Recht gegeben, so wird der Beweis schwer, daß es in anderer Weise besser gegangen wäre. Ueber alle Zweifel erhaben war des großen Mannes Gerechtigkeitsgefühl; es hat auch an Offizieren nicht gefehlt, mit welchen er aus dem einen oder anderen Grunde nicht sympathisierte. Empfunden haben sie es nie, wenn die militärischen Leistungen befriedigten. Denn Moltke war streng gegen sich und gegen Andere.

Es ist ein eigenartiger Zufall, daß der Anfang und das Ende des 19. Jahrhunderts je einen Feldherrn schuf, der für seine Zeit charakteristisch war: Napoleon und Moltke! Man hat schon oft gefragt: Wer war der Größere von Beiden? Das wird nie bis zum letzten I-Tipfel bewiesen werden, denn jede Zeit hat eben nur einen einzigen wirklich großen Feldherrn, der der Kriegskunst neue Wege weist!

Politische Tagesschau.

— Ueber den Entwurf eines neuen Zolltarifgesetzes hat der engere Vorstand des Bundes der Landwirthe unterm 18. d. Mts. an den einen Tag zuvor ernannten Reichskanzler Grafen v. Bülow eine Eingabe gerichtet, welche ihr Befremden darüber äußert, daß die Frage nach Einführung eines Doppeltarifs regierungsseitig überhaupt noch als eine offene betrachtet zu werden scheine, sowie, daß für den Fall der Einführung eines Doppeltarifs von vornherein mit der Möglichkeit gerechnet werde, noch unter den Minimaltarif gehende vertragliche Zollconcessionen an fremde Staaten zu ertheilen. Die Eingabe erklärt sich ferner gegen die Vollmacht für den Bundesrath, den Minimaltarif oder weitere, irgend einem Staate vertraglich eingeräumte Begünstigungen nun ohne weitere Befragung des deutschen Reichstages jedem beliebigen dritten Staate gewähren zu dürfen. Ferner werden in der Eingabe von Neuem Vorstellungen gegen die, wenn auch eingeschränkte Beibehaltung der gemischten Transitläger und der Zollkredite erheben. Die Bündler waren also die ersten, die dem neuen Reichskanzler ihre Wünsche über die Handelsvertragspolitik in sehr nachdrücklicher Weise zum Ausdruck gebracht haben; alle die nun noch kommen, kommen später. Gespannt darf man darauf sein, ob und eventuell welchen Bescheid der Reichskanzler auf die kurz skizzirte Eingabe des Bundes der Landwirthe ertheilen wird.

— Ein Schuldotationsgesetz, so melden die „B. N. N." wird dem preußischen Landtage in der kommenden Session jedenfalls nicht mehr zugehen. Damit wird der lebhafte Streit in den Blättern gegenstandslos.

— Der Entwurf des Zolltarifs ist auf Grund der Berathungen des Wirthschaftlichen Ausschusses zur Vorbereitung der Handelsverträge zur nochmaligen Durcharbeitung an die zuständigen Stellen zurückgegangen.

— Die Vertreter der Berliner Industrie und des Berliner Handels beschlossen zur Einleitung einer [illegible]engerischen Agitation für Aufrechterhaltung der Handelsverträge und Wahrung unserer Handels- und industriellen Interessen eine Versammlung von Vertretern der Industrie und des Handels aus ganz Deutschland für die nächste Zeit zu berufen.

— Dem deutsch-englischen Abkommen betreffs der Chinapolitik hat Rußland, wie von mehreren Seiten gemeldet wird, noch nicht zugestimmt. Der Einladung zum Beitritt zu dem Vertrage sind bisher nur Oesterreich-Ungarn und Italien nachgekommen. Je länger Rußland mit einer Antwort zögert, um so mehr befestigt sich die Meinung, daß sich die Regierung in Petersburg durch das Abkommen vor den Kopf gestoßen fühlt. Wenn man nun auch noch nicht die Befürchtung zu hegen braucht, daß die Zeit des deutsch-russischen Einvernehmens in der Chinapolitik ihr Ende erreicht hat, so wachsen doch die Bedenken gegen den Vertrag, je länger die Ungewißheit besteht, wie sich die übrigen Mächte dazu stellen werden. — Daß England in der Politik keine Skrupel kennt, weiß man. Einen neuen Beweis für diese Eigenthümlichkeit hat es soeben wieder erbracht, indem es trotz seines Abkommens mit Deutschland den Hafen von Tschingwantao am Golfe von Liautong von den Construkteuren der Hafenbauten auf 8 Monate pachtete, wodurch eine Route nach Peking gewonnen wird. Es fragt sich nur, ob England den Hafen wird herausgeben wollen, wenn die achtmonatige Pachtzeit abgelaufen ist.

— Die Meldung des Leipziger Organs betreffend die finanzielle Inanspruchnahme des Centralverbandes deutscher Industrieller durch das Reichsamt des Innern zum Zwecke einer wirksamen Agitation für die Streikvorlage ist der „Nat.-Ztg." zufolge richtig und auch schon in der jüngsten Sitzung des preußischen Staatsministeriums zur Sprache gebracht worden. Die „Nat.-Ztg." meint, es werde sich nicht vermeiden lassen, daß der Staatssekretär Graf Posadowsky, der für diesen Mißgriff unverzeihlicher Art verantwortlich sei, seinen Abschied nehme. Die „Deutsche Tagesztg." fordert vom Staatssekretär schleunige Aufklärung. Die „B. N. N." theilen mit, daß Reichsamt des Innern werde der Forderung, sich rein zu waschen, zunächst keine Folge geben, sondern eine Antwort erst im Reichstage ertheilen. — Die „Post" ist das einzige Blatt, das den Vorfall noch zu bestreiten sucht und erklärt, der von dem Leipziger Blatt veröffentlichte Brief könne in der publicirten Fassung zu der angegebenen Zeit garnicht geschrieben sein.

— Bei der Reichstagsstichwahl in Rinteln-Hofgeismar hat wider Erwarten doch der antisemitische Kandidat Vogel mit großer Mehrheit über seinen konservativen Gegenkandidaten gesiegt.

— Von der Braunschweiger Militärbehörde erging an die Musikkapellen das Verbot des Spielens bei Festlichkeiten der Welfischen Vereinigung aus Anlaß der am 28. Oktober bevorstehenden Feier des Geburtstages des Erbprinzen von Cumberland.

Ein hartes Gelöbniß.

Frei nach dem Amerikanischen von

J. v. Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

(26. Fortsetzung.)

„Und zu Anfang Deines dortigen Aufenthaltes warst Du gefährlich verwundet," sagte er. „Leugne das auch nicht, Aline, die Narbe an Deiner Brust zeugt dafür."

„Ich leugne auch die Wunde nicht," sagte Aline in demselben ruhigen, unterwürfigen Tone.

„Jetzt muß ich darauf bestehen, daß Du mir sagt, auf welche Weise Du zu der Wunde gekommen bist," fragte Mr. Rodney, sie scharf ansehend.

Sie fuhr zusammen und blickte ihn fest an.

„Du sogtest, Du wissest Alles, Vater," erwiderte sie mit einem Aufluge von Vorwurf in ihrer Stimme.

Er konnte die Verlegenheit nicht verbergen, welche diese Worte in ihm hervorriefen. Einen Augenblick stand er unschlüssig die Augen auf den Boden geheftet.

„Du sagtest, Du wissest Alles, Vater," wiederholte Aline.

„Ich weiß das Meiste und das Schl'mmste," versetzte er, sie anblickend. „Nur einige unbedeutende Einzelheiten sind mir nicht bekannt. Ich wünsche sie von Dir zu erfahren."

„Aber Vater," sagte sie, und hielt zitternd inne.

„Nun?"

„Du weißt, Vater, daß es unrecht von mir sein würde, Dir irgend etwas über meine verhängnißvolle Abwesenheit zu verrathen. Es hieße soviel, wie meinen Eid brechen."

Er unterdrückte einen heftigen Ausdruck der Ungeduld, der auf seinen Lippen schwebte.

„Aber Kind," entgegnete er in weit milderem Tone, „hast Du nicht soeben versprochen, alle meine Fragen zu beantworten?"

Sie sah ihn groß an.

„Nein, Vater," erwiderte sie. „Ich hielt es nicht für schlimm, alles einzugestehen, was Du schon wußtest, und so zauderte ich nicht, zuzugeben, daß ich in Delaney House gewesen und dort verwundet worden war. Aber über die Art und Weise, wie ich die Wunde empfangen, kann ich Dir nichts sagen, da Du es nicht weißt und ich Schweigen gelobt habe. Meinen Eid darf ich nicht brechen."

Mr. Rodney sah seine Tochter betroffen an. Er hatte ihr eine Schlinge gelegt, um ihr das Geheimniß zu entlocken, aber sie hatte sich nicht fangen lassen. Er sah ein, daß er von ihr nicht mehr erfahren werde, als er schon wußte.

Er war empört über sie. Sein verletzter Stolz rieth ihm, sie mit den bittersten Vorwürfen zu überhäufen und sie aus dem Hause zu treiben, als eine, die unwürdig war, länger unter dem Dache zu weilen, das sie entehrt. Aber ein Gefühl, stärker als sein Wille, hielt ihn zurück.

Als er sie ansah, wie sie sich an der Lehne des Stuhles festhielt, blaß und schwach nach dem Unfalle vom vorhergehenden Tage, und mit jenem Ausdrucke kindlicher Schuldlosigkeit in den Zügen, wurde seine Ueberzeugung erschütttert. Angesichts aller Beweise, angesichts ihres Schweigens konnte er sich nicht zu dem Glauben zwingen, daß seine Tochter schuldig sei. Und doch, warum das Geheimniß, in welches sie ihre Abwesenheit hüllte?

Wenn Oran Delaney sich gegen seinen Liebling ein Unrecht hatte zu Schulden kommen lassen, so sollte er es mit dem Leben büssen, das war sein fester Entschluß.

„Aline," sagte er plötzlich, kurz abgebrochen, „sage mir, in welcher Beziehung stehst Du zu Oran Delaney?"

Sie schauderte, als habe ein eisiger Windhauch sie berührt.

„Sage es mir," fragte er nochmals eindringlich, „in welcher Beziehung steht Oran Delaney zu Dir?"

„In gar keiner, Vater," erwiderte sie.

„Jetzt, meinst Du," sagte er. „Gut, ich will die Frage anders stellen. Was ist Oran Delaney Dir gewesen?"

Ihr Herz zuckte schmerzlich zusammen bei dieser spitzen Frage.

Es drängte sie dazu, die Wahrheit zu gestehen, und offen zu sagen: „Er war der böse Genius meines Lebens, er hat mein Leben vergiftet, die Knospen der Hoffnungen meiner Jugend geknickt und Erde für mich zu einer Wüste gemacht, die ich mit wunden Füßen und blutendem Herzen durchwandern muß."

Das wäre die einzige richtige Antwort, die sie hätte geben können, sagte sie sich; aber sie schloß ihre Lippen vor den ungespochenen Worten.

„Du antwortest mir nicht, Aline?" sagte der Vater.

„Ich kann nur meine vorherigen Worte wiederholen," entgegnete sie ernst, „Oran Delaney steht in gar keiner Beziehung zu mir."

Er trat an das Fenster und blickte in die Gärten von Delaney House hinab. In leichten Flocken fiel der Schnee hernieder. Es hatte schon den ganzen Tag geschneit, und der Boden war mit einem weißen Teppich bedeckt, weiß und unbefleckt; denn kein Fußtritt hatte seine ursprüngliche Reinheit noch verunglimpft. Durch den Schleier der langsam herabfallenden Flocken zeichneten sich in ungewissen Linien die düsteren grauen Umrisse von Delaney House. Unwillkürlich fielen ihm die Worte eines bekannten Dichters ein:

„Einst war ich rein wie der Schnee, doch ich fiel,
Fiel wie die Flocken, vom Himmel zur Hölle!"

Ein Seufzer drängte sich über seine zusammengepreßten Lippen.

„O Gott," sagte er mit tonlo ser Stimme

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Oktober 1900.

— Der Kaiser und die Kaiserin haben ihren Besuch in Barmen-Elberfeld und Vohwinkel am Mittwoch Vormittag dem Programme gemäß ausgeführt, umbraust von dem Jubel der Bevölkerung. Die Städte waren aufs Schönste dekorirt. Schon vom frühen Morgen ab durchwogte, obgleich es noch regnete, eine große Menschenmenge die Straßen. Später zeigte der Himmel ein freundlicheres Gesicht. Unter dem Läuten der Glocken und unter Böllerschüssen erschienen die Majestäten, der Kaiser in der Uniform des 1. Garderegiments, die Kaiserin in Schwarz. Sie bestiegen am Bahnhof einen vierspännigen Wagen und begaben sich, eskortirt von einer Schwadron Düsseldorfer Husaren, nach der Barmer Ruhmeshalle. Dort schritt der Kaiser die Front der Ehrenkompagnie des 39. Inf.-Rgts. ab, Ehrenjungfrauen überreichten der Kaiserin einen Strauß, Sänger trugen eine Hymne vor, worauf Oberbürgermeister Dr. Lentze die Begrüßungsansprache hielt. Sodann betraten die Majestäten die Halle und besichtigten die Standbilder Kaiser Wilhelm's I. und Kaiser Friedrich's. Der Oberbürgermeister überreichte dem Kaiser den Ehrentrunk, den Kaiser als Erhalter des Friedens preisend, sowie Liebe und Treue gelobend. Der Monarch ergriff den Pokal und dankte für den Empfang der treuen Bevölkerung Barmens. Beide Majestäten zeichneten sich nunmehr in das Goldene Buch ein und besichtigten die Gemäldegallerie in den oberen Sälen. Viele der Anwesenden wurden von dem Kaiserpaar ins Gespräch gezogen. Dann begann die Fahrt auf der neuen Schwebebahn durch Barmen nach Elberfeld unter brausendem Jubel der Menschenmassen, die Spalier bildeten und die Fenster und Dächer der Häuser besetzt hielten und vielfach die Nationalhymne anstimmten. Die Hochrufe pflanzten sich durch das ganze Wupperthal fort. In Elberfeld ging die Einweihung des neuen Rathhauses unter ähnlichen Zeremonien vor sich, wie sie oben geschildert sind. Erwähnt sei auch, daß auf einem der Plätze in Barmen die getreue Nachbildung eines Kriegsschiffes zu sehen war, auf dessen Raaen über 100 ehemalige Mannschaften der Marine dem Kaiserpaar „Willkommen!“ zuriefen. Und am Rittershauser Bahnhof ward ein großes Stadtthor errichtet, von dessen Zinnen die Majestäten durch Fanfarenklänge begrüßt wurden. Von Elberfeld ging die Fahrt über Vohwinkel und wohnten die Majestäten, nachdem sie mit der Schwebebahn hier eingetroffen waren, der Enthüllung des Siegesbrunnens bei, welcher die Figur einer Germania zeigt und reisten sodann nach Essen weiter, woselbst auch die Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert eintrafen. Am heutigen Donnerstag besucht das Kaiserpaar die Arbeiterkolonie Altenhof, Abends erfolgt die Rückreise nach Berlin. Dort wohnt der Kaiser Freitag Vormittag der Enthüllung neuer Denkmäler in der Siegesallee bei. Mittags findet im kgl. Schloße aus Anlaß der Wiederkehr des 100-jährigen Geburtstages des Grafen Moltke größere Tafel statt.

— Die Aufregung über den Abschied von der Kaiserfamilie hat der Kaiserin Friedrich nicht geschadet; die Nacht zum Mittwoch verlief ruhig.

— Der Reichskanzler Graf v. Bülow stattete dem Fürsten Hohenlohe am gestrigen Mittwoch einen längeren Besuch ab. Der Fürst wird in seiner bisherigen Amtswohnung noch bleiben, bis seine neue Wohnung Unter den Linden fertig eingerichtet ist.

— Dem Fürsten Hohenlohe, der 6 Jahre hindurch an der Spitze des Ministeriums gestanden, widmete Graf Bülow am Eingang der ersten von ihm geleiteten Sitzung des Preußischen Staatsministeriums warme Worte des Gedenkens. — Fürst Hohenlohe hat, wie die „Kreuz. Ztg.“ mittheilt, über sein politisches Leben Aufzeichnungen gemacht und besitzt überdies eine kostbare Sammlung von Korespondenzen zur Zeitgeschichte. Es wäre, so meint das konservative Organ, ein großes neues Verdienst, das er sich durch Veröffentlichung wenigstens eines Theils dieser historisch gewordenen Materialien erwerben würde. Man könne heute bereits mit Fug und Recht sagen, daß, was vor das Jahr 1900 fällt, bereits Geschichte geworden ist, und es ist längst erkannt worden, daß spätere Veröffentlichungen, die etwa die Denkwürdigkeiten von Hardenberg, Metternich, Talleyrand durch die ganz willkürliche Bestimmung, daß erst ein selbes Jahrhundert vor der Veröffentlichung hingehen müsse, unbeschreiblich an Werth verlieren.

— Zur Ernennung des bisherigen Unterstaatssekretärs Freiherrn. v. Richthofen zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes liegen eine Anzahl von Preßstimmen vor, von denen wir nur einige kurz erwähnen wollen. Unzufrieden mit der Wahl des Herrn v. Richthofen ist die antisemitische und die agrarische Presse. Sollte Frhr. v. Richthofen wirklich Staatssekretär werden, so schreibt ein antisemitisches Blatt am Tage vor dessen Ernennung, so würden wir das sehr bedauern, einmal, weil Frhr. v. Richthofen fast bei allen Parteien des Reichstags sich der denkbar größten Unbeliebtheit zu erfreuen hat, und sodann, weil man in ihm den Hauptvertreter jener Politik erblickt, die wir als Engländerei bezeichnen und beklagen. — Die „Nat.-Ztg.“ begrüßt den neuen Staatssekretär sehr warm. Herr v. Richthofen, der als Nachfolger Dr. Kaysers eine kurze Zeit hindurch Kolonialdirektor war. Seit Dezember 1897 wurde er Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, wozu seine vielseitigen Erfahrungen ihn empfahlen. Er war in dieser Stellung der Mitarbeiter des Grafen Bülow, in dessen Abwesenheit er den persönlichen Verkehr mit den fremden Diplomaten unterhielt. Bei diesen, wie überall sonst hat Herr v. Richthofen sich die Anerkennung erworben, die in seiner Ernennung zum Staatssekretär jetzt amtlichen Ausdruck gefunden hat. — Die „Köln. Ztg.“ rühmt dem neuen Staatssekretär besonders nach, daß er sich als gewandter Regierungsvertreter und guter Redner im Reichstage bewiesen und es wohl verstanden habe, sich durch seine streng sachlichen Antworten und sein liebenswürdiges Entgegenkommen bei allen Parteien Dank und Anerkennung zu erwerben. — Die „Voss. Ztg.“ bemerkt, daß die Stellung des Staatssekretärs des Auswärtigen unter dem Grafen Bülow eine andere sei, als sie es unter dem Fürsten Hohenlohe war. Graf Bülow wird der selbstständige Leiter der auswärtigen Politik und auch ihr Hauptvertreter im Reichstage sein.

— Die „N. A. Z.“ meldet: Dem Vernehmen nach ist der erste Sekretär bei der Gesandschaft in Peking von Below-Saleske zum zweiten Sekretär bei der Botschaft in Paris und der zweite Sekretär bei der Gesandschaft in Peking, von Bergen, zum dritten Sekretär bei der Botschaft in Rom in Aussicht genommen. Der Verweser des Konsulats in Zanzibar, Vizekonsul Graf Hardenberg, ist zum Konsul daselbst ernannt worden.

Die China-Wirren.

Ueber Friedensverhandlungen in Peking ist leider noch immer nichts zu berichten. Lihungtschang meldete, die Aufnahme der Verhandlungen verzögere sich durch die Erkrankung des französischen Gesandten Pichon; der Pariser Regierung ist von einer Erkrankung ihres Gesandten jedoch nichts bekannt, so daß die chinesische Meldung anscheinend auf Schwindel beruht. Wenn nach einer Washingtoner Meldung sämmtliche Großmächte den Vorschlag der Gesandten angenommen haben sollen, daß der Tsungliyamen abgeschafft und durch eine einzige Persönlichkeit ersetzt werden solle, so bestätigt sich das nach der „Post“ nicht. Deutschland hat jedenfalls noch keine Gelegenheit gehabt, einem derartigen Vorschlage zuzustimmen. — Englische Blätter sind verzweifelt über das Auftreten Rußlands in China, das dort ganz offen den Herrn spiele. Die Russen weigern sich die Eisenbahnlinie Tientsin-Shanhaikwan den Engländern auszuliefern. Alle Stationen und sogar die Eisenbahnwagen werden mit russischen Wappenzeichen und Farben bemalt. Weiter wissen Londoner Blätter zu melden, daß zwischen Rußland und China ein Vertrag abgeschlossen sei, der vollständig unabhängig von den Vermittelungen in Peking ist. Die russischen Kriegsschiffe in den chinesischen Gewässern sind mit drahtloser Telegraphie ausgestattet worden. Behufs Förderung des russischen Handels in Ostasien ist in Petersburg eine Exportbank mit einem Capital von 40 Millionen Mark gegründet worden. In England ist die öffentliche Meinung über alle diese Erscheinungen aufs Aeußerste erregt und besorgt eine vollständige Hegemonie Rußlands in China. Auch Deutschland traut man nicht und vermuthet, dieses habe Rußland Zusicherungen betreffs der Mandschurei gemacht. Daß Rußland in China einmal die Sahne abschöpfen wird, ist allerdings wahrscheinlich, das englische Geschrei wird daran aber nichts ändern können. — Obwohl der ehrenwerthe Prinz Tuan Befehl ertheilt hat, die Expedition der Verbündeten in ein Sumpfgelände zu locken und zu vernichten, ist dieselbe wohlbehalten in Paotingfu angelangt. Ueber Einzelheiten des Marsches wird gemeldet, daß derselbe vom schönsten Wetter begünstigt war. Bei der Stadt Chocho, woselbst 3000 Mann regulärer chinesischer Truppen standen, rechneten die Verbündeten auf ein Gefecht. Nachdem diesen 3000 aber angekündigt worden war, daß sie angegriffen werden würden, wenn sie sich nicht sofort zurückzögen, verdufteten die muthigen Langzöpfe ohne Weiteres. Die linke Seitencolonne der Expedition unter General Campbell ist gleichfalls in Paotingfu eingetroffen; sie hatte unterwegs ein Gefecht zu bestehen, in dem ein chinesischer General schwer verwundet wurde. Am 21. Oktober war die ganze Expedition in Poatingfu vereinigt. — Wo sich der chinesische Hof befindet, ist noch immer ungewiß, in Paotingfu soll er noch immer nicht angelangt sein. Neuere Depeschen wissen wieder von einer schweren Erkrankung der Kaiserin-Wittwe infolge der Reisestrapazen zu berichten; es ist jedoch zweifelhaft, ob diese Berichte der Wahrheit entsprechen. — Die Wiederherstellungsarbeiten auf der Eisenbahnlinie Kiautschou-Kaumi werden rüstig gefördert; dank der militärischen Bewachung sind neue Störungen der Arbeit durch die Chinesen unterblieben. — Aus dem Süden Chinas laufen noch immer beunruhigende Nachrichten ein. — Nach einer der „Voss. Ztg.“ zugehenden Meldung wird in den verschiedenen Staatskanzleien die augenblickliche Lage für freundlicher als seit langer Zeit gehalten. Man hegt die Ueberzeugung, daß die Dinge in China einer günstigen Wendung entgegengehen, und eine Beilegung der Wirren früher zu erwarten ist, als man noch vor Kurzem für wahrscheinlich hielt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wie das Wiener „Fremdenblatt“ vernimmt, wird bis zur endgiltigen Regelung der politischen Verhältnisse in beiden südafrikanischen Republiken ein Beamter des österreich-ungarischen Konsulats in Kapstadt dorthin zur Wahrung der Interessen der österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen entsandt werden. Vorläufig ist der gegegenwärtige Vizekonsul in Kopstadt Freiherr v. Pittner dazu ausersehen.

Italien. Auf ärztliche Anordnung hütete der Papst am Dienstag während des ganzen Tages das Bett, um sich von den langen Empfängen der letzten Tage, die ihn ermüdet hatten, zu erholen. Er empfing jedoch den Kardinal-Staatssekretär Rampolla und dessen Stellvertreter. Am Mittwoch stand der Papst auf und ertheilte die gewöhnlichen Audienzen. — Der Minister des Auswärtigen, der Direktor der Posten und der Schatzmeister der Südafrikanischen Republik sind an Bord des Dampfers „Herzog“ in Neapel eingetroffen und werden heute Abend die Reise nach Hamburg fortsetzen.

England und Transvaal. Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatze haben die Engländer neuerdings ganz gepfefferte Schlappen erlitten und innerhalb 24 Stunden nicht weniger als 86 Mann an Todten verloren, ungerechnet die Verwundeten, die zweifellos in sehr hoher Anzahl vorhanden sind. Wie nämlich über Capstadt gemeldet wird, fand General French auf dem Marsche von Carolina nach Bethel anhaltenden Widerstand und verlor 36 Mann an Todten. Das ist ein sehr starker Verlust, wenn man bedenkt, daß es sich bei den Burenkämpfern jetzt bloß noch um verhältnißmäßig leichte Plänkeleien handelt. Die Zahl der Verwundeten giebt General French garnicht an, sie wird also ganz erschreckend groß sein. Auch sonst erlitten die Engländer schwere Verluste, in mehreren Schonmützeln wurden außer den schon erwähnten 36 Mann des Generals French noch weitere 50 Mann getödtet. Auch hier wird die Zahl der Verwundeten verschwiegen.

Schweden-Norwegen. Der Storthing wurde am Mittwoch, 24. Oktober in Christiania durch den Kronprinz-Regenten feierlich eröffnet. Der älteste Sohn des Kronprinzen, Gustav Adolph, leistete den Eid auf die Verfassung. In der Thronrede wird hervorgehoben, daß die Beziehungen zu den fremden Mächten unverändert freundschaftliche sind. Nach einer kurzen Besprechung des Krieges in Süd-Afrika, der chinesischen Unruhen, der Haager Konvention, der Errichtung des Nobel-Instituts, dessen erste Preisvertheilung am 10. Dezember 1901, dem Todestage Nobels stattfinden soll, werden Gesetzentwürfe angekündigt, betreffend das allgemeine bürgerliche Strafgesetz, die Anmeldungspflicht für Reisende und Ausländer etc.

Frankreich. Dem „Matin“ zufolge wird der Gesandte Dr. Leyds, welcher am Mittwoch Abend in Paris eingetroffen ist, wahrscheinlich mit der französischen Regierung die Frage verhandeln, unter welchen Bedingungen Präsident Krüger durch Frankreich nach Holland reisen könne. — Dem „Soleil“ zufolge hängt die Reise des Kriegsministers nach Algier theilweise mit Vorbereitungen für eine militärische Expedition zusammen, welche im Sommer nach dem Tuatgebiet unternommen werden soll.

Schweiz. Der Verwaltungsrath der Schweizerischen Bundesbahnen trat unter dem Vorsitz des Bundesraths Zemp zu einer konstituirenden Sitzung zusammen und wählte zum Präsidenten den Ständerath v. Arx-Solothurn, zum Vizepräsidenten den Direktionspräsidenten der Jura-Simplonbahn Ruchonnetz-Bern; ferner wurden die Wahlen zu der ständigen Kommission vollzogen. Die Aufstellung von Wahlvorschlägen für die Bestellung der Generaldirektion wurde auf eine Ende November abzuhaltende Sitzung verschoben, damit die ständige Kommission ihrerseits Vorschläge machen und den Entwurf eines Reglements für den Verwaltungsrath ausarbeiten kann.

Aus der Provinz.

* **Graudenz,** 24. Oktober. Heute fand hier eine Conferenz staatlicher und städtischer Vertreter betreffend den Bau eines Fortbildungsschulgebäudes statt. Geh. Oberregierungsrath Simson vom Ministerium für Handel und Gewerbe empfahl einen zeitgemäßen Neubau und sagte hierfür die Unterstützung der Staatsregierung in der Art zu, daß das Baukapital mit 3 Prozent 30 Jahre lang durch den Staat verzinst werde. Seitens der städtischen Vertreter wurden, da der Staat ein zweifellos größeres Interesse an der Fortbildungsschule habe als die Stadt, und da bei der wirthschaftlichen Lage der Stadt weitergehende Anforderungen die Leistungsfähigkeit der Kommune übersteigen würden, auch zu einem Zinsfus von 3 Prozent Baukapital nicht zu erhalten sei, die Vertreter der Regierung ersucht, eventuell auf eine höhere Zinsentschädigung für das Baukapital hinzuwirken. — Dr. Herzog in Graudenz hat seine Augenklinik in der Gartenstraße an den Augenarzt Dr. Erich Levy in Graudenz für 80 000 Mark verkauft. Die Uebergabe erfolgt am 1. Januar 1901. Wie man hört, beabsichtigt Dr. Herzog sich als Privatdocent der Augenheilkunde an der Universität Göttingen zu habilitiren.

* **Schwetz,** 23. Oktober Gestern Abend fand in dem benachbarten Dorfe Jungen ein größeres Schadenfeuer statt. Dem Gastwirth Witt brannte die Scheune und die Stallungen ab. Vieh und Pferde wurden gerettet, dagegen verbrannte der ganze Einschnitt. Die hiesige freiwillige Feuerwehr war nicht zur Brandstelle ausgerückt, weil sie in derselben Ortschaft schon früher einmal unangenehme Erfahrungen gemacht hat. Die Hilfeleistung nach außerhalb geschieht jetzt nur auf ausdrücklichen Wunsch des Gefährdeten oder des Gemeindevorstehers.

* **Gorzno,** 24. Oktober. Heute landete hier ein Luftballon, welcher mit einem Offizier der Luftschifferabtheilung und zwei Herren in Civil besetzt war. Der Ballon hatte die Strecke von Berlin bis hierher, welche etwa 420 Kilometer beträgt, in 6 Stunden 40 Minuten zurückgelegt. Nachdem die Herren den Ballon zur Bahn befördert hatten, fuhren sie ebenfalls nach kurzem Aufenthalt mit dem Zuge nach Berlin zurück.

* **Danzig,** 24. Oktober. Landeshauptmann Hinze begiebt sich heute zur Theilnahme an einer Konferenz der preußischen Landesdirektoren und Landeshauptleute nach Berlin, welche über die Erhöhung der Staatsdotation für die in wirthschaftlicher Bedrängniß befindlichen Provinzen, besonders Ost-, Westpreußen und Posen, berathen werden. — Der Rechnungsrath Beyer von der hiesigen Regierung hat sich heute in seiner Wohnung erhängt. Der Grund ist Schwermuth in Folge trauriger Familienverhältnisse.

* **Konitz,** 24. Oktober. Im Tucheler Krawall-Proceß wurde heute der Angeklagte Dorau wegen schweren Landfriedenbruches zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

* **Marienburg,** 23. Oktober. Vor dem Zug der Kleinbahn scheuten zwei dem Hofbesitzer Fieguth in Dammfelde gehörige Pferde. Das eine derselben gerieth mit einem Fuße zwischen das Eisengitter und den Bohlenbelag der Brücke. Bei den Bemühungen, das Thier aus seiner Lage zu befreien, erhielt der Kutscher von demselben einen solchen Schlag, daß er zu Boden geschleudert wurde und ein Bein brach. — Ein kapitaler Zwölfender ist gestern auf dem Gute Birkenfelde aufgetaucht. Derselbe wurde von den Hunden verfolgt und in einen Torfbruch gejagt, in welchem er stecken blieb und von den Gutsleuten eingefangen wurde. Im Triumphzuge wurde der Hirsch nach dem Hofplatze gebracht und von den Leuten abgeschlachtet. Bei der darauffolgenden fröhlichen Mahlzeit hat wohl keiner daran gedacht, daß für das Nichtabliefern des Hirsches an den Jagdberechtigten in Laabe eine Strafe folgt. Uebrigens ist derselbe Hirsch vor einigen Tagen auf seinem Irrlaufe auch in Sandhof gesehen worden.

* **Marienwerder,** 25. Oktober. Zu dem auf dem Hofe des Königl. Landgestüts hierselbst stattgehabten Termine zur Körung der Privatdeckhengste waren im Ganzen fünf Hengste angemeldet. Von diesen wurden zwei Hengste, nämlich „Lyonel“, Fuchs des Herrn Rittergutsbesitzers v. Mentz in Kl. Bandtken und „Antonius“, dunkelbraun, des Herrn Gutsbesitzers Leinveber in Alt Rothhof als geeignet angekört. Zu dem in Czerwinsk stattgehabten Körtermine waren vier Anmeldungen ergangen. Angekört wurde hier nur der Hengst „Blücher“ des Herrn Rittergusbesitzers Ziehm in Smentowken.

* **Dirschau,** 24. Oktober. Der hiesige Darlehnsverein, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, hielt gestern Abend eine General-Versammlung ab. Es erfolgte die Verlesung der Kassenabschlüße; im 1. Quartal d. Js. wurde ein Umsatz von über 4,450,000 Mk., im 2. Quartal ein solcher von über 5,000,000 Mark und im 3. Quartal von über 5,600,000 Mk. erzielt. Der bisherige Direktor, Herr Stadtrath Classen wurde auf drei Jahre — bis 1904 — wiedergewählt.

* **Neustadt,** 24. Oktober. Der Staatsminister, Ministerpräsident a. D. Graf Eulenburg ist zum Besuch in Schloß Neustadt eingetroffen und wird daselbst morgen Donnerstag, den 25. d. Mts., mit seiner Gemahlin die Silberhochzeit begehen.

Cranz, 24. Oktober. Ein schwerer Unglücksfall hat sich, wie schon gemeldet in Folge des Seesturmes vergangener Nacht bei Rossitten auf der Kurischen Nehrung ereignet. Gestern Vormittag verließen sechs Fischerböte, nämlich diejenigen der Seefischer Gustav Bauck, Gerschke, Zachow, Schmidtke, Thoms und der Wittwe Bast unseren Strand und begaben sich nach der Kurischen Nehrung, um dort den Dorschfang auszuüben. Heute früh traf aus Rossitten die telegraphische Nachricht hier ein, daß das Boot des Brück in vergangener Nacht dort verunglückt

---

„Zu denken, Aline, daß, während wir fast wahnsinnig über Dein unbekanntes Schicksal nach Dir suchten, während der Schlaf unseren Augen fremd geworden, und die Nahrung auf unseren Lippen wie Wermuth wurde, Du verborgen saßest in unseres Nachbars Hause, kaum ein Steinwurf von uns entfernt! Es war schlecht, grausam, herzlos.“

„Herzlos!“ wiederholte sie mit herber Bitterkeit und ihre Züge nahmen den Ausdruck namlosen Schmerzes an.

„Aline, nur eins sage mir,“ fuhr er fort. „Ich glaube, es wird Dein Geheimniß nicht beeinträchtigen, aber ich möchte wissen, auf welche Weise Du damals aus Deinem Zimmer gelangtest.“

„Durch das Fenster“, sagte sie überzeugt, sie könne ihm in dieser Beziehung wenigstens die Wahrheit sagen.

„Aber wie?“ fragte er sichtlich erstaunt weiter.

„Auf einer Leiter.“

„Die Oran Delaney dort hinstellte?“ fragte er, auf die Lippen beißend.

„Ja, Vater,“ erwiderte sie matt; denn sie fühlte sich schwach und angegriffen und in seiner Aufregung hatte er nicht daran gedacht, daß sie der Schonung bedürfe.

„Also es bestand wirklich ein Liebesverhältniß zwischen Euch beiden?“ stieß er zornig hervor.

„Nein, Vater. Bis zu jenem Tage hatte ich noch nie ein Wort mit Mr. Delaney gesprochen,“ erwiderte sie so treuherzig, daß er nicht anders konnte, als ihr Glauben zu schenken.

(Fortsetzung folgt.)

und seine fünf Mann starke Besatzung, bestehend aus dem genannten Bootsbesitzer, den Brüdern Hermann und Karl Neitzel, Hermann Brück und Hans Stobbe ertrunken sei. Die vier zuerst genannten Seefischer (junge, rüstige Leute) waren Familienväter und lassen außer ihren Wittwen zusammen 17 unerzogene Kinder theilweise in recht dürftigen Verhältnissen zurück. Der unverheirathete Stobbe war der Ernährer seiner alten Mutter und drei jüngerer Geschwister. Die Leichen von zwei Verunglückten sind bereits gefunden worden. Das Boot des Schmidtke landete unter großer Gefahr, der drei andere durch frühzeitige Landung entgangen waren. Ueber das Schicksal des Geschke'schen Bootes ist man zur Zeit noch im Ungewissen.

* **Aus Ostpreußen,** 24. Oktober. Aus Goldap, Lyck, Gumbinnen und Insterburg liegen Schneemeldungen vor. In Gumbinnen sah es sogar ganz winterlich aus; der Schnee blieb überall kurze Zeit liegen. Außer den polnischen Arbeitern von der ostpreußisch-polnischen Grenze beabsichtigt die Arbeiternachweisstelle der Landwirthschaftskammer in Königsberg für das Sommerhalbjahr 1901 polnische Arbeiter von der schlesisch-polnischen Grenze in größerem Umfange zu besorgen als im Sommer 1900. Im Sommer 1900 sind durch jene Arbeitsnachweisstelle 78 schlesisch-polnische Arbeiter bezogen worden und sie haben sich nach dem einstimmigen Urtheile der betreffenden Arbeitgeber so gut bewährt, das diese um Besorgung derselben Leute für das nächste Jahr gebeten haben. Die Besorgungskosten betragen pro Kopf 18 Mark frei Königsberg und es müssen die Leute von Königsberg abgeholt werden. Die Rückreise mit etwa 12 Mark pro Kopf ist ebenfalls zu vergüten, falls die Leute bis zum Ende der Dienstzeit auf der Arbeitsstelle aushalten. Der Ankunftstermin der Leute ist etwa der 15. April 1901.

* **Birnbaum,** 23. Oktober. Ein Luftballon war gestern Mittag um 12 Uhr über unserer Stadt sichtbar. Der Ballon kam von Westen und setzte seine Fahrt in östlicher Richtung fort. Wie man beobachten konnte, waren in der Gondel drei Insassen, die sich durch Pfeifen auf einer Signalpfeife bemerkbar machten. Um 1 Uhr kam ein zweiter Ballon aus derselben Richtung, der ebenfalls weiter segelte.

* **Miloslaw,** (Prov. Posen) 24. Oktober. Einen Menschenarm fand der hiesige Kaufmann Poser auf einem Fensterbrett seiner Wohnung. Der Arm ist nicht mehr frisch. Es hat sich alsbald unter der Bevölkerung die Meinung gebildet, es handle sich um einen Arm des ermordeten Ernst Winter aus Konitz.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 25. Oktober.

— [Ordensverleihungen.] Dem emeritirten Lehrer Wodege zu Engelsburg im Kreise Graudenz ist der Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

§ [Vortrag Finn.] Vor einem größeren Auditorium hielt Herr W. Finn gestern seinen ersten Vortrag in der Aula des Kgl. Gymnasiums. Herr F. ist uns ein alter Bekannter und sind seine Experimente, welche alle sehr gut gelangen, von einem leichtfaßlichen Vortrage begleitet. Besonders fesselnd waren die Lumier'schen Naturfarben-Photographien, welche in wunderbarer Farbenschönheit demonstrirt wurden. Auf den heutigen Vortrag sei noch besonders hingewiesen, da die neuesten Erfindungen auf dem Gebiete der Elektrotechnik vorgeführt werden.

—* [Pfarrvakanz.] Die evangelische Pfarrstelle in Bartschin wird zum 1. November d. J. vakant. Bewerbungen sind innerhalb drei Wochen beim Kirchenvorstande bezw. bei der Superintendentur in Wongrowitz anzubringen.

§ [Von der westpreußischen Handelsmarine.] Nach amtlichen Mittheilungen ist die Heuer der Seeleute in Westpreußen im letzten Jahrfünft nicht unwesentlich gestiegen. Im Jahre 1899 betrug die durchschnittliche Monatsheuer der Vollmatrosen nebst freier Beköstigung 50,61 Mark, gegen 46,96 Mark im Jahre 1895. Den Schiffsjungen wurde im Jahre 1899 durchschnittlich monatlich 21,55 Mark gezahlt, gegen 15,29 Mark im Jahre 1895. Diese Heuer der Schiffsjungen ist überhaupt die höchste, die in sämmtlichen deutschen Küstengebieten im verflossenen Jahre gezahlt wurde; die niedrigste Heuer der Schiffsjungen betrug in Hamburg 12,28 Mk. Dagegen war die Monatsheuer für Vollmatrosen in West- und Ostpreußen die niedrigste, die gezahlt wurde; die höchste Durchschnittsheuer betrug in Hannover, Oldenburg und den Rheinhäfen 63,45 Mark monatlich. Was nun die Anmusterung betrifft, so wurden im Jahre 1899 in West- und Ostpreußen zusammen 760 Vollmatrosen und 178 Schiffsjungen neu eingestellt, gegen 817 Vollmatrosen und 154 Schiffsjungen im Jahre 1895.

*—§ [Einrichtung neuer Lehrerstellen.] Der Kultusminister hat entschieden, daß neue Volksschullehrerstellen erst dann eingerichtet werden dürfen, wenn der Schulverband die Einrichtung der Stelle und Unterhaltung des Lehrers bedingungslos beschlossen hat, oder wenn bei der Weigerung des Schulvorstandes der Beschluß desselben durch bedingungslose rechtskräftige Entscheidung der Selbstverwaltungsbehörde ersetzt ist. Die Einrichtung von der Gewährung einer Staatsbeihilfe abhängig zu machen, ist unzuläßig, da die Staatsbeihilfe nur eine freiwillige Leistung des Staates für die Dauer der beschränkten Leistungsfähig des Schulverbandes ist.

§ [Zuwendung.] Die Aachen-Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, welche einen erheblichen Theil ihrer Gewinn-Ueberschüsse für gemeinnützige Zwecke verwendet und in den verflossenen Jahren bedeutende Beträge dazu hergegeben hat, ließ auch in diesen Tagen dem Oberpräsidenten v. Goßler einen Beitrag von 5000 Mark für das im Bau begriffene Siechenhaus in Danzig der westpreußischen Diakonissen-Anstalt durch ihren General-Agenten, Consul Mix-Danzig, zustellen.

* [Entschädigung für Milzbrandverluste.] Der landwirthschaftliche Verein Mewe hat anläßlich der im dortigen Vereinsbezirke zahlreich vorgekommenen Viehverluste durch Milzbrand, welche einem Besitzer mehr als 9000 Mk. Schaden verursacht haben, die landwirthschaftlichen Vereine der Provinz ersucht, sich einer seinerseits an den Provinziallandtag gerichteten Petition wegen Einführung von Entschädigungen für die durch Milzbrand oder Rauschbrand eintretenden Verluste an Rindvieh und Pferden anzuschließen. In anderen Provinzen sind derartige Entschädigungen bereits eingeführt.

— [Mächtige Fleckengruppen] sind gegenwärtig auf der Sonnenscheibe sichtbar, die schon mit einem ganz kleinen Fernrohre, sogar mit einem guten Opernglase wahrgenommen werden können. Natürlich muß man in jedem Falle das Auge durch ein dunkles Glas schützen, weil sonst die Sonnenstrahlen, die infolge der durch die Instrumente bewirkten Sammlung eine erhöhte Kraft erhalten haben, zerstörend auf die Sehorgane wirken würden. Drei große schwarze Flecke sind es hauptsächlich, zwei nahe bei einander, der dritte ein wenig von ihnen entfernt. Wild zerklüftet ist ihr Aussehen, der Kern erscheint tief schwarz, der Halbschatten von gälblich grauer Färbung. Diese Farben sind aber lediglich als Kontrastfarben gegen den blendenden Schein der fleckenfreien Theile der Sonnenscheibe aufzufassen. In Wirklichkeit sind die Flecke durchaus nicht schwarz, strahlen im Gegentheil noch eine recht erhebliche Lichtmenge aus. Um die großen Flecke gruppirt sich noch eine Anzahl kleinerer, während die ganze Gegend zahlreiche Fackelerscheinungen aufweist. Da wir uns gegenwärtig in der Zeit des Sonnenfleckenminimums befinden, ist das Auftreten der gewaltigen Flecke um so bemerkenswerther. Vielleicht sehen wir in ihnen die Vorboten der wiedererwachenden Sonnenthätigkeit vor uns.

*** [Für Jäger.] Als der Landwirth L. am 16. Januar 1900 in der Magdeburger Gegend mit dem Landwirth S. auf der Jagd war, lief ein Hase zwischen beiden, die etwa zwanzig Schritt von einander entfernt standen, durch. L., der dem Thiere mit der Flinte folgte, schoß bald nachdem der Hase vorüber war, und traf das Thier, leider aber auch seinen Jagdfreund ins Auge. Wenn sich auch nicht genau feststellen ließ, ob das Schrotkorn als verirrtes Korn, d. h. direkt vom Laufe aus, oder in Folge Abprallens von der Eisdecke des Bodens oder einem andern harten Gegenstande den verhängnißvollen Weg genommen habe, so erschien doch in jedem Falle L.'s Verschuldung und Haftpflicht für die Folgen des Schusses sehr wahrscheinlich. Der unglückliche Schütze kam daher, da das getroffene Auge dauernd die Sehkraft verloren hatte und S.'s Ersatzanspruch in Höhe von 2500 Mk. nicht unangemessen war, dieser Forderung nach. Er konnte dies um so eher thun, als er beim Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Verein in Stuttgart gegen seine Haftpflicht als Jäger versichert ist.

* [Viehmarkt.] Auf dem heutigen Viehmarkt waren 446 Ferkel und 84 Schlachtschweine aufgetrieben. Man zahlte für fette Schweine 38 bis 40 Mark, für magere 34—36 Mark pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

** [Polizeibericht vom 25. Oktober.] Gefunden: Ein Portemonnaie mit Inhalt in der Mellinstraße. — Verhaftet: Vier Personen.

Mocker, 28. Oktober. Einen Unfall erlitt am Montag Vormittag der Tischler Josef Nowacki von hier in dem Dampfsägewerk von Sopart. Beim Abrichten eines Stückes Holz an der Abrichtemaschine gerieth N. mit 4 Fingern der rechten Hand in die Messer und zog sich hierbei eine schwere Quetschung der Finger zu. — Eine Sitzung des Amtsausschusses findet am Sonnabend, den 27. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr im Sitzungszimmer des Amtes statt. Auf der Tagesordnung steht: 1. Vorlegung und Prüfung der Jahresrechnung der Amtskasse für das Jahr 1899. 2. Erlaß einer Polizei-Verordnung, betreffend die Anlage von Brunnen im Gemeindebezirk Mocker. 3. Verschiedene Verwaltungsangelegenheiten.

* Gurske, 25. Oktober. Im Schulaufsichtsbezirk Gurske hielt der Lokalschulinspektor Superintendent Vetter die dritte diesjährige Ortskonferenz ab. Die Versammlung, die bereits im September stattfinden sollte, war eines mehrwöchentlichen Urlaubs des Herrn Ortsschulinspektors verschoben worden. Lehrer Wagner-Gurske hielt eine Lehrprobe über Kiautschou. Eine Zusammenstellung der Schulversäumnißlisten ergab, daß die Schulversäumnisse in einigen Ortschaften des Bezirks noch immer zu hoch sind. Nach Bekanntgabe mehrerer amtlichen Verfügungen wurde die nächste Ortslehrerversammlung auf den 11. Dezember d. Js. festgesetzt, zu der Lehrer Rutz-Wiesenburg eine Lehrprobe über Deutsch-Ostafrika übernimmt.

Vermischtes.

Ein weiblicher Oberprimaner. Der badische Oberschulrath hat es gestattet, daß ein junges Mädchen, vorher Schülerin des Karlsruher Mädchengymnasiums, in das Knabengymnasium zu Pforzheim aufgenommen wurde. Sie hatte, da das Mädchengymnasium dem Plane der Reformgymnasien folgt, eine Aufnahmeprüfung zu bestehen, wurde für die entsprechende Klasse (Oberprima) reif erklärt und besucht nun als einziges Mädchen das Knabengymnasium.

Die Flucht eines Gesandten. Der Genueser „Secolo" erhält amüsante Details über die Flucht des spanischen Gesandten in Santiago. Der Gesandte, ein Lebemann erster Güte, hatte mit seinen Maitressen, zumal einer eleganten Französin, einer verheiratheten Dame, kolossale Summen durchgebracht. Schließlich erpreßte noch der Gatte der Französin von dem Diplomaten nicht weniger als zweihundertfünfzig Tausend Dollars. Dem Gesandten, Grafen Gnijarro, blieb schließlich nichts anderes übrig, als die Flucht zu ergreifen. Während die Gläubiger und verlassenen Maitressen drohend und schreiend die Gesandtschaft belagerten, entwich der fidele Graf unerkannt in Frauenkleidern. Auch das französische Ehepaar ist mit dem Raube verschwunden.

Ein „fideles" Gefängniß ist das in Valencia in Spanien. Gegen Hinterlegung einer bestimmten Summe kann dort jeder Gefangene auf unbestimmte Zeit „Urlaub" erhalten, um seinen „gewohnten Beschäftigungen" nachzugehen, was sich namentlich Taschendiebe zu Nutze gemacht haben. Uebrigens herrschen „feste Preise"; das Zudrücken beider Augen lassen sich die Beamten bei Langfingern von Ruf mit 3000 Pesetas bezahlen.

Zur Niederlegung seines Mandats wird der Straßburger Stadtrath Kappler aufgefordert, der seinen Sohn in die französische Kriegsschule zu St. Cyr aufnehmen ließ. Also ganz derselbe Fall, wie derjenige des früheren Metzer Reichstagsabgeordneten Haas.

Hinrichtung eines Soldaten. In Theresienstadt wurde am Montag im Hofe der kleinen Kaserne der Infanterist Kolan des 91. Infanterie-Regiments vom Prager Scharfrichter Wohlschläger justifizirt. Kolan hatte am 1. Mai d. J. in Kuttenberg mit seinem Dienstgewehr seinen Korporal erschießen wollen, diesen nicht getroffen, jedoch einen Infanteristen getödtet und einen andern schwer verletzt.

Von einem Begräbniß ohne Leiche wird aus der französischen Gemeinde Sorde berichtet. Die Todtenfeier einer armen Bäuerin wurde abgehalten, der Priester stand am Altar und sang die Messe, da stürmte mitten während der Zeremonie plötzlich eine Frau, mit Schweiß bedeckt, athemlos und ganz verstört in die Kirche und meldete, daß die Leiche der Verstorbenen noch in dem Sterbezimmer auf dem Todtenbett liege. Man hatte sie vergessen und den leeren Sarg zur Kirche gebracht! Man kann sich das Erstaunen der Menge vorstellen. Eine solche Vergeßlichkeit ist sicher noch nicht oft vorgekommen, aber man konnte das Unheil wieder gut machen. Während der Gottesdienst seinen Fortgang nahm, nahmen die Träger den leer gebliebenen Sarg wieder auf und kamen nach einiger Zeit zurück. Diesmal aber brachten sie die sterblichen Ueberreste der Bäuerin mit.

Ein Opfer seines Berufs. Große Theilnahme erregt, die schwere Erkrankung des als Arzt weithin geschätzten Professors Dr. Breitung. Derselbe hat sich bei einer Halsoperation eines Tuberculösen inficirt und liegt unter besorgnißerregenden Erscheinungen darnieder. Man hofft, daß bei der kräftigen Natur des Erkrankten eine Katastrophe nicht eintreten wird.

Bei einem Brande in Kaysersberg (Elsaß), welcher mehrere Häuser zerstörte, kamen hier in vergangener Nacht zwei Familien mit zusammen acht Personen ums Leben. Bis jetzt sind sechs Leichen geborgen worden.

Die zärtliche Schwester. Ein merkwürdiger Fall wird aus Altona berichtet. Um ihrem Schwesterchen eine Puppe mit natürlichen Haaren zu schenken, hat ein 14jähriges Kindermädchen fortgesetzt den ihm anvertrauten 3 Jahre alten Knaben zum Theil seiner Kopfhaare beraubt. Zu den Obliegenheiten des Mädchens gehörte unter anderem, mit dem Kleinen zu spielen oder mit ihm Spaziergänge zu unternehmen. Bald darauf mußten die Eltern des Kindes die überraschende Entdeckung machen, daß das üppige, blonde Lockenhaar ihres Lieblings auffallende Lücken zeigte. Da man sich diese merkwürdige Erscheinung nur durch gewaltsame Eingriffe erklären konnte, wurde das Mädchen gehörig ins Gebet genommen. Die Person erklärte jedoch zunächst, von nichts zu wissen, als man aber mit Anzeige bei der Polizei drohte, bequemte sie sich zu dem Geständniß, daß sie dem Kinde die verschwundenen Locken abgeschnitten habe, um die Puppe ihrer kleinen Schwester mit natürlichen Haaren versehen zu können. Mit der auf diese Weise verbesserten Puppe habe sie dieser ein Geburtstagsgeschenk machen wollen. Obwohl die Eltern über die Verwendung der Locken ihres Lieblings nicht sonderlich entzückt waren, nahmen sie auf Bitten des Kindermädchens davon Abstand, den Vorfall zur Anzeige zu bringen, und begnügten sich damit, die Person sofort aus dem Dienste zu entlassen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. Oktober. Die für das Kreuzergeschwader p. p. kommandirten Fähnrichs zur See sind am 23. d. Mts., zu einem Transport vereinigt, unter Führung des Kapitän-Leutnants Blomeyer mit dem Lloyddampfer „Prinz Heinrich" von Bremerhafen nach Ostasien in Marsch gesetzt.

München, 24. Oktober. An Stelle des kürzlich verstorbenen Generals v. Popp ist der bisherige Sektionschef der Inspektion des Ingenieurkorps und der Festungen Oberst Windisch unter Verleihung des Ranges eines Brigade-Komandeurs zum Inspekteur des Ingenieurkorps und der Festungen ernannt worden.

Wien, 24. Oktober. Das „Fremdenblatt" bestätigt, daß Oesterreich-Ungarn dem deutsch-englischen Abkommen betreffend China beigetreten ist.

London, 24. Oktober. Der „Times" wird aus Kapstadt telegraphirt, es sei die postalische Ausfuhr von Rohgold aus Transvaal verboten worden.

London, 24. Oktober. Nach einem dem Staatssekretär für Indien von dem Gouverneur von Bombay zugegangenen Telegramm sind in der mit dem 13. Oktober abgelaufenen Woche in der Präsidentschaft Bombay 183 Cholerafälle, darunter 108 Todesfälle vorgekommen. In den Eingeborenenstaaten kamen nur wenig vereinzelte Cholerafälle vor. In allen Distrikten ist Regen sehr nöthig. Von einigen leichten Schauern in Karnatak abgesehen, ist überhaupt kein Regen gefallen.

Paris, 24. Oktober. Die „Agence Havas" meldet, die gegenwärtig in Paris stattfindenden Besprechungen zwischen Vertretern Frankreichs, Deutschlands und Oesterreich-Ungarn bezweckten, daß gegen eine in entsprechender Höhe erfolgende Aufhebung der Zuckerprämien von England und den anderen Zucker-Einfuhrländern der Verzicht auf die bestehenden oder geplanten Kompensationsabgaben erlangt werde. Der Abschluß eines Abkommens zwischen den drei Mächten stehe nahe bevor, doch entsprächen die darüber von der „Kölnischen Zeitung" gemachten Mittheilungen nicht dem Sachverhalt.

Alicante, 24. Oktober. Der französische Dampfer „Faidherbe" stieß im dichten Nebel mit dem französischen Dampfer „Mitidja" zusammen und sank. Von den 27 Mann der Besatzung des „Faidherbe" sind 19 umgekommen, ebenso 5 Matrosen der „Mitidja", welche die Schiffbrüchigen zu retten suchten.

Athen, 24. Oktober. Die russische Regierung hat beschlossen, in Athen ein archäologisches Institut, nach dem Muster der hier bestehenden gleichartigen Institute anderer Länder, zu begründen.

New-York, 24. Oktober. Einer Depesche der „New York Tribüne" aus Scranton zufolge hat sich der Führer der ausständigen Kohlenarbeiter Mitchell dahin geäußert, daß spätestens am Montag alle Arbeiter die Arbeit wieder aufnehmen werden.

Simla, 24. Oktober. Ein britischer Leutnant und 45 Sikhs fielen gestern bei Jandola im Kampfe mit Mahsu-Waziris, welche auf einem Raubzuge begriffen waren.

Für die Redaction verantwortlich: M. Lambeck in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 25. Oktober um 7 Uhr Morgens: + 0,10 Meter. Lufttemperatur: + 4 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: NW.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Freitag, den 26. Oktober: Ziemlich kühl, Nachtfrost, trübe, Niederschläge. Stellenweise Gewitter.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 50 Minuten, Untergang 5 Uhr 10 Minuten.

Mond-Aufgang 7 Uhr 44 Minuten Morgens, Untergang 5 Uhr 18 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		25. 10	24. 10.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,45	216,45
Warschau 8 Tage		—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten		84,90	84,95
Preußische Konsols 3%		86,75	86,60
Preußische Konsols 3½%		95,75	95,10
Preußische Konsols 3½% abg.		95,00	94 50
Deutsche Reichsanleihe 3%		86,90	86,80
Deutsche Reichsanleihe 3½%		95,00	94,80
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		—,—	—,—
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		91,60	91,00
Posener Pfandbriefe 3½%		91,60	91,50
Posener Pfandbriefe 4%		100,30	100,10
Polnische Pfandbriefe 4½%		96,00	—,—
Türkische Anleihe 1% C		25,40	25 35
Italienische Rente 4%		94 10	94,10
Rumänische Rente von 1894 4%		72,40	72,60
Diskonto-Kommandit-Anleihe		171 90	171,75
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		219,25	219,75
Harpener Bergwerks-Aktien		175 80	176,50
Laurahütte-Aktien		196,00	196,40
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		118,80	118,80
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Oktober	—,—	—,—
	Dezember	153,25	152,75
	Mai	160,00	159,50
	Loco in New-York	77,—	77½
Roggen:	Oktober	141,75	142,00
	Dezember	142,00	141,25
	Mai	143,00	142,75
Spiritus:	70er loco	48,40	48,60

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%

Privat-Diskont 4%.

Aufgebot.

Der Kammerdiener **W. Schröder** in Schwemmin, vertreten durch den Justizrath **Trommer** in Thorn, hat als Bevollmächtigter der Erben des am 12. August 1900 in Thorn verstorbenen Kaufmanns **Hellmuth Tornow** das Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Ausschließung von Nachlaßgläubigern beantragt.

Die Nachlaßgläubiger werden daher aufgefordert, ihre Forderungen gegen den Nachlaß des verstorbenen **Hellmuth Tornow** spätestens in dem auf

den 25. Februar 1901,

Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, anberaumten Aufgebotstermine bei diesem Gericht anzumelden.

Die Anmeldung hat die Angabe des Gegenstandes und des Grundes der Forderung zu enthalten. Urkundliche Beweisstücke sind in Urschrift oder in Abschrift beizufügen.

Die Nachlaßgläubiger, welche sich nicht melden, können, unbeschadet des Rechtes, vor den Verbindlichkeiten aus Pflichttheilsrechten, Vermächtnissen u. Auflagen berücksichtigt zu werden, von den Erben nur insoweit Befriedigung verlangen, als sich nach Befriedigung der nicht ausgeschlossenen Gläubiger noch ein Ueberschuß ergiebt. Auch haftet ihnen jeder Erbe nach der Theilung des Nachlasses nur für den seinem Erbtheil entsprechenden Theil der Verbindlichkeit.

Für die Gläubiger aus Pflichttheilsrechten, Vermächtnissen und Auflagen, sowie für die Gläubiger, denen die Erben unbeschränkt haften, tritt wenn sie sich nicht melden, nur der Rechtsnachtheil ein, daß jeder Erbe ihnen nach der Theilung des Nachlasses nur für den seinem Erbtheil entsprechenden Theil der Verbindlichkeit haftet.

Thorn, den 15. Oktober 1900

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die bisher von den Gerichtsvollziehern als Pfandkammer benutzten umfangreichen, gewölbten

Kellerräume

im Landgerichtsgebäude sollen vom 1. Januar 1901 ab anderweit an den Meistbietenden vermiethet werden. Die Besichtigung kann werktäglich bei dem Kastellan **Brünning** nachgesucht werden; auch liegen die Vertragsbedingungen in der Gerichtsschreiberei 1 zur Einsicht bereit.

Reflektanten haben die Vertragsbedingungen unterschriftlich zu vollziehen und ihre Angebote mit Bezeichnung der beabsichtigten Benutzungsart dem Unterzeichneten **bis zum 15. November d. Js.** schriftlich einzureichen.

Die Mittheilung von der Annahme eines Gebots erfolgt demnächst binnen 3 Tagen.

Thorn, den 22. Oktober 1900.

Der Landgerichts-Präsident.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Influenza unter dem Pferdebestande der Baugesellschaft **Immanns & Hoffmann** hier ist erloschen.

Thorn, den 23. Oktober 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Standesamt Mocker.

Vom 18.—25. Oktober cr. sind gemeldet:

Geburten.

1. Sohn dem Arb. Johann Ruminski. 2. S. dem Arb. Michael Grzegorkiewicz. 3. S. dem Schlosser Franz Domse. 4. S. dem Besitzer Johann Loerke-Schönwalde. 5. S. dem Maurergesellen Peter Tafel. 6. S. demselben, Zwillinge. 7. Tochter dem Arb. Anastasius Dybowski. 8. S. dem Arb. August Neumann. 9. S. dem Schlosser Gustav Runkowski. 10. S. unehelich.

Sterbefälle.

1. Alphons Goldan, 2 Jahre. 2. Josephine Kaminski, 3 J. 3. Bernhard Baranowski, 1 J. 4. Rosalie Sliwinski, 7 Wochen. 5. Gertrud Kausch, 4 Mon. 6. Wladislawa Kochalski, 6 J. 7. Todtgeburt.

Aufgebote.

1. Wirthssohn August Gerth-Seedorf und Louise Kosznitzki. 2. Arb. Robert Jabs und Euphrosine Maltzahn, beide Schönwalde. 3. Bäcker Alexander Zielinski und Modistin Anna Horst.

Eheschließungen.

1. Müller Friedrich Balzer-Philippsmühle mit Martha Buchholz. 2. Arb. Apolinaris Nowinski-Thorn mit Angelika Olszewski. 3. Förster Gustav Hahn mit Rosalie Lilienthal, beide Rubinkowo. 4. Tischler Leon Jablonski mit Clara Zaremski.

Zwei schön möbl. Zimmer

an einen oder zwei Herren zu vermiethen.

Gerechtestraße 30, II, rechts.

Holz-Verkauf.

Freitag, 2. November 1900,

Vormittags 10 Uhr

sollen im Gasthof von **Ferrari** zu **Podgorz** aus den Jagen 93 bis 97, 108 bis 110 und 121 des Artillerie-Schießplatzes bei Thorn meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden:

1120 rm Kloben,
232 „ Spaltknüppel,
1700 „ Reiser I. Klasse,
81 Stück Bauholz,
390 „ Bohlstämmen und
2400 „ Stangen I.—V. Klasse.

Aschenort, den 22. Oktober 1900.

Herzogl. Revier-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Von dem Bauviertel K 2 in der Wilhelmstadt gegenüber dem Stadtbahnhofe an der Wilhelm- bezw. der Albrechtstraße sollen am

Dienstag, den 30. d. Mts.,

Vormittags 9 Uhr

im Dienstgebäude der Fortifikation, Zimmer 10,

3 Bauparzellen

öffentlich meistbietend unter Vorbehalt des Zuschlages Seitens des Königlichen Allgem. Kriegs-Departements versteigert werden.

Die Verkaufsbedingungen nebst Lageplan liegen in der Zeit von 3 bis 6½ Uhr Nachm. im Dienstgebäude, Zimmer 4, zur Einsicht aus; auch können sie gegen Zahlung der Schreibgebühr von 0,50 M. bezogen werden.

Königl. Fortifikation Thorn.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Feststellung der Steuerpflichtigen für das Steuerjahr 1901 findet am

29. Oktober d. Js.

eine Aufnahme des Personenstandes der gesammten Einwohnerschaft einschl. der Militärpersonen statt.

Die hierzu erforderlichen Vordruckbogen werden den Hausbesitzern bezw. deren Stellvertretern in diesen Tagen zugehen, und **machen wir diesen die genaue Ausfüllung derselben nach Maßgabe der auf der ersten Seite dieser Bogen gegebenen Anleitung zur Pflicht.**

Indem wir noch darauf aufmerksam machen, daß solche Personen, welche die von ihnen zu vorstehendem Zweck erforderte Auskunft verweigern oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist garnicht oder unvollständig ertheilen, gemäß § 68 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 mit einer Geldstrafe bis 300 Mark bestraft werden können, ersuchen wir die Hausbesitzer bezw. deren Stellvertreter, die ausgefüllten Vordruckbogen **spätestens am 3. November d. Js. in unserem Steuerbureau im Rathhause zur Vermeidung der kostenpflichtigen Abholung** zurückzureichen.

Thorn, den 23. Oktober 1900.

Der Magistrat.

Steuer-Abtheilung.

Eine geübte saubere

Plätterin

empfiehlt sich den Herrschaften nur aus dem Hause.

L Autenrieb. Bachestr. 15., Hof, II.

Unwiderruflich
29. October Ziehung
Königsberger
6240 Geldgewinne.
Haupttreffer:
50,000, 20,000 Mk.

Loose à **3** Mk. 30 Pfg.
incl. Porto und Liste versendet
A. Molling, Hannover.
In Thorn zu haben
bei **Käthe Siewerth, Alter Markt** und in der **Expedition der „Thorner Zeitung."**

Maschinenstrickerei

f. gut geh. sof. z. verk. od. z. verp. Off. an Frl. **Mandel, Dt. Eylau.**

Fast neuer, großer eiserner eleganter

Stubenofen,

sowie mehrere, gut erhaltene

Stubenthüren

mit Schloß, billig zu verkaufen.

Neustädt. Markt 4.

Ein Gasofen

zu kaufen gesucht. **Weber, Mellinstraße 78.**

Einen großen, kräftigen

Ziehhund

zu verkaufen.

Hein, Handelsgärtner, Rother Weg.

16 000 Mk.

sichere Hypothek zu cediren gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Ein kl. möbl. Zimmer zu vermiethen. **Strobandstraße 16, part., links.**

Nur einmal im Jahr

besucht der berühmte

Breslauer Blumen-Bazar

den Markt zu Thorn.

In prachtvoller Farbenfülle und reicher Auswahl an **Dekorationsblumen, Lampenschirmen, Japanfächern, Muscheln und Nippes** hat derselbe seinen Verkaufsstand auf dem **Altstädt. Markt** vis-à-vis dem Kaufmann Herrn **R. Rütz** aufgestellt und bildet in seiner Art die

schönste Zierde des Martini-Marktes.

Jeder Besucher wird von der Verkaufshalle entzückt sein und dieselbe gern mit den schönen Schätzen reich beladen verlassen, davon ist überzeugt und leistet Garantie für die Güte seiner Waaren

der Breslauer Blumen-Bazar

Besitzer: **Carl Schulze** aus Breslau.

Hierdurch beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich in den Parterre-Räumen meines Hauses **Culmer-Straße No. 28**

eine Restauration

eröffnet habe.

Empfehle vorzüglich gepflegte diverse **Biere, Weine** sowie **kalte** und **warme Speisen** zu jeder Tageszeit und kleinen Preisen.

Französisches Billard.

Die **Oekonomie** habe ich Herrn **Albert Just** übertragen.

Hochachtungsvoll

Oswald Gehrke.

Bezugnehmend auf obige Anzeige bitte ich meine zahlreichen Freunde und Bekannten mich mit Ihrem Besuch beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Albert Just.



Plasmon

ist reines, geschmack- und geruchfreies, lösliches und daher leichtverdauliches Milcheiweiss von höchstem Nährwerth.

Bei Magen- und Darmkrankheiten, Lungenleiden, Blutarmuth, sowie bei allen chronischen Krankheits- und Schwächezuständen wird durch den Zusatz von

Plasmon

zur Nahrung eine schnelle **Zunahme des Körpergewichts und Besserung des Allgemeinbefindens erzielt.**

Erhältlich in Packeten von 60 Pf. an in **Apotheken** und **Drogenhandlungen.**

Gesundheit ist Reichthum.

Molkenbrod,

grob und fein, ca. 3¼ Pfd. schwer, 40 Pfg. per Stück.

1 Pfund Schrotbrod

enthält die Nährsalze und den Milchzucker aus einem Liter Milch, und giebt man mit diesem billigen Nahrungsmittel dem Körper so zu sagen Alles, was er zum Aufbau und zur Erhaltung braucht. Gesundester Ersatz der Schweizerpillen, auch gegen die durch ungenügende Ernährung entstandene moderne Blutarmuth zu empfehlen.

Molkenbrödchen,

ca. 1 Pfund schwer, ohne Sauerteig und Hefen gebacken,

15 Pfennig per Stück.

H. Schröter, Molkerei Elbing.

In **Thorn** zu haben bei:

A. Kirmes und Kalkstein v. Oslowski.

Die noch vorhandenen

Beständemeines Waarenlagers

verkaufe für jeden nur **annehmbaren Preis vollständig aus.**

J. Biesenthal,

Heiligegeiststraße 12.

Vorräthig sind noch:

Gardinen, Flanelle, schwarze u. koul. Kleiderstoffe, Leinewand, Züchen, Bettdrilliche, Inlette, Schürzenzeug, Barchent, Trikotagen 2c.

Ausverkauf!

Um unser Lager an Holzmaterialien zu räumen, verkaufen wir zu **äußerst billigen Preisen** alle Sorten

Bretter und Bohlen
Schaalbretter besäumt u. unbesäumt
Kanthölzer
Pappleisten
Mauerlatten

in Kiefer und Tanne.

ferner beste trockene **Pappelbohlen** und trockene **Erlen**bretter und Bohlen in bester Qualität, sowie tadellose **mehrjährige Eichen**-Bretter und Bohlen.

Ulmer & Kaun.

1 möbl. Zimmer

an eine Dame mit oder ohne Pension abzugeben **Baderstraße 24,** part.

Herrschaftliche Wohnung

mit Balkon u. Zubehör sof. zu vermieth. Zu erfragen **Bäckerstraße 35.**

Theater in Thorn.

Schützenhaus.

Anfang November

Beginn der Theatersaison

Direktion: **Ortlieb Hellmuth.**

Alles Nähere durch Plakate u. Zettel.

Wiener Café Mocker.

Sonnabend Abends v. 7 Uhr ab:

1. großes

Thüringer Wurstessen

mit **Konzert und Tanzkränzchen.**

Entree für Konzert und Tanz wird **nicht** erhoben.

Es ladet freundlichst ein

Alfred Salzbrunn.

Buchführungen, Correspondenz, kaufm Rechnen u. Comptoirwissen.

Der Cursus beginnt am **1. Novmeber cr.** Besondere Ausbildung.

Meldungen in der Schreibmaarenhandlung **B. Westphal** erbeten

H. Baranowski.

Mein

Tanzunterricht

beginnt

Donnerstag, 1. November im **Schützenhause.**

Anmeldungen daselbst zu jeder Tageszeit. Am 25. und 26. Oktober werde ich selbst von 6 bis 9 Uhr Abends im Unterrichts-Lokal anwesend sein.

Balletmeister Haupt, Gartenstraße 48.

Treffe

Freitag, den 26. d. Mts. mit einem großen Posten

Meerrettich

auf dem Wochenmarkte ein.

J. Jüdel aus Filehne.

Hausbesitzer-Verein.

Anfragen wegen Wohnungen sind an den Uhrmacher **Max Lange, Thorn, Elisabethstraße 4** zu richten.

Wohnung	Preis	
Brombergerstr. 62, 1. Et., 9 Zim.	1800	M.
Schulstraße 21, 1. Et. m. Stallung.	1000	„
Bäckerstraße 37, 1. Et. 6 Zimmer	900	„
Brombergerstraße 96, Hof, pt. 4 Zim.	900	„
Schulstraße 20, 2. Etage, 5 Zimm.	850	„
Brückenstraße 28, 2. Et., 6 Zimmer	800	„
Baderstraße 19, 2. Et. 4 Zimmer	800	„
Brombergerstr. 35b, part. 5 Zimmer	750	„
Baderstraße 19, 3. Et., 4 Zimmer	700	„
Elisabethstraße 6, 2. Et. 5 Zimmer	700	„
Culmerstraße 10, 2. Et., 4 Zimmer	530	„
Elisabethstraße 4, 2. Et. 3 Zimmer	500	„
Breitestraße 4, 2. Et. 2 Zimmer	500	„
Schloßstraße 16, 2. Et., 3 Zimmer	480	„
Heiligegeiststr 11, 2 Etage 3 Zimm.	450	„
Schillerstraße 19, 2. Et. 5 Zimmer	450	„
Schulstraße 21, part., 3 Zimmer	450	„
Breitestraße 38, 3. Et. 3 Zimmer	425	„
Klosterstraße 1, 2. Et., 3 Zimmer	420	„
Gerberstr. 13/15, 3. Et., 3 Zimmer	350	„
Gerberstr. 13/15, part., 3 Zimmer	320	„
Neustädt. Markt 18, 1. Et. 3 Zim.	300	„
Bäckerstraße 37, 2. Et. 3 Zimmer	270	„
Coppernikusstraße 5, part., 1 Zimm.	250	„
Jacobsstraße 13, part., 2 Zimmer	225	„
Araberstraße 11, 1. Et., 2 Zimmer	225	„
Gerberstraße 29, 3. Et., 2 Zimmer	210	„
Gerberstr. 13/15, 3. Et. 3 Zimmer	198	„
Hohestraße 1, part., 2 Zimmer	180	„
Hohestraße 1, Keller	180	„
Brückenstraße 8, part., 2 mbl. Z. m.	30	„
Jakobsstraße 13, 1. Et 1 m. Zimm.	20	„
Brückenstraße 8, Pferdestall, monatl.	10	„
Mauerstraße 19, Pferdestall	8	„
Schulstraße 20, Pferdestall.		
Schloßstraße 4, 1 mbl. Zim. 6—15 Mk. mon.		

2 tüchtige Klempner

für **Kasernenbauten** bei hohem Lohn und Winterarbeit sucht für sof. od. später

Wilh. Morgenstern,

Klempnermeister,

Belgard (Pers.)

Ein tüchtiger

Kutscher

kann sich melden

C. B. Dietrich & Sohn. Thorn.

Herrschaftl. Wohnung, I. Etage,

5 Zimmer, Badeeinrichtung 2c. sofort zu verm

R. Steinicke, Coppernikusstr. 18.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evang. Kirche.

Freitag, den 26. Oktober 1900.

Abends 6 Uhr: Missionsstunde: „Die Mission in China.

Herr Pfarrer Jacobi.

Evang. luth. Kirche.

Abends 6½ Uhr: Abendstunde.

Evang. Schule zu Regencia.

Abends 7 Uhr: Bibelstunde.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 4½ Uhr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Zwei Blätter.